

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

21.11.1877 (No. 275)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. November.

№ 275.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. d. Mts. Allernädigst geruht:

den Secondelieutenant Schmitt, zweiter Depotoffizier des Badischen Train-Bataillons Nr. 14, zum Premierlieutenant zu befördern;

durch Verfügung der 3. Ingenieur-Inspektion ist der Premierlieutenant Druckenbrodt von der Fortifikation Rastatt zur Fortifikation Diedenhofen, und von letzterer der Premierlieutenant Haas nach Rastatt versetzt worden.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. d. M. Folgendes Allernädigst zu bestimmen geruht:

Oberst Baron v. Eynatten, beauftragt mit Führung der 14. Feld-Artillerie-Brigade, wird, unter Belassung à la suite des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15, zum Kommandeur der 14. Feld-Artillerie-Brigade ernannt.

Vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 wird der charakterisirte Portepeseführer Leu zum Portepeseführer und

vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 der Portepeseführer Dencke zum außerordentlichen Secondelieutenant, unter gleichzeitiger Versetzung in das Badische Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14, befördert.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 19. Nov. Der hier am Samstag verhaftete, unter dem Namen v. Myslowski auftretende Pole ist als ein von Westpreußen verfolgter Urkundenfälscher erkannt. Derselbe hatte freiwillig das Geständnis abgelegt, daß er nach Berlin gekommen sei, um den Kaiser und den Fürsten Bismarck zu ermorden. Nachdem ihm seine hierher geschickte Photographie vorgelegt war, räumte er ein, der Privatsekretär Lugowsky aus einem Städtchen des Kreises Löbau zu sein, und erklärte, jenes Geständnis über die beabsichtigte Ermordung des Kaisers und Bismarck's sei unwahr.

† Berlin, 19. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel der russischen „St. Petersburger Zeitung“ vom 9., betr. das Gewicht Frankreichs bei den künftigen Friedensverhandlungen, zum Abdruck. Die „Norddeutsche“ hält diesen Artikel, der die bloß „ideale Liebe Preußens“ und die zweifelhafte Freundschaft Oesterreichs durch eine russisch-französische Intimität zu ersetzen hofft, für irgendwie französischer Ursprungs. Ernsthafte russische Politiker, so bemerkt die „Norddeutsche“ weiter, würden darüber nicht zweifelhaft sein, daß eine russisch-französische Intimität die

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. G. Bradon.

(Fortsetzung aus Nr. 271.)

Das eiserne Thor war geschlossen, aber die Frau war in der Nähe, bereit, Besuche anzunehmen. Sie sah vor ihrer Thüre auf der Stufe und genoss die letzten Sonnenstrahlen. Sie trug nicht mehr die anliegende weiße Haube, in welcher sie Maurice zum ersten Male gesehen hatte. Heute war ihr dunkles, mit Grau stark vermishtes Haar glatt aus der braunen Stirn gestrichen und um ihr Haupt war ein rothes Tuch leicht gewunden.

Dieses scharlachrothe Tuch hatte einen wunderbaren Einfluß auf Elifolds Gedächtnis aus. Vor zwei Jahren hatte ihm das Gesicht unklar als bekannt vorgeschwebt. Die heutige Begegnung führte ihn in der Erinnerung in die Zeit und an den Ort zurück, wo er sie zum ersten Mal gesehen hatte. Ja, nun entsann er sich der tiefstehenden Wasserwiesen des Leinpfades, der alten rothen Ziegeldächer und spitzen Giebel in Eborsham; der erhöhten Thürme der Kathedrale, der verstreuten Weiden am Ufer und der jugend- und sorgenlosen Freunde, die von James Penwyn dargestellt wurde.

Die Thorhüterin war Niemand anderes, als die Zigeunerin, die Maurice Elifolds Freund etwas Schlimmes gewissagt hatte. Es mochte eine recht unbedeutende Sache sein, dieser Anspruch über die durchschnittene Linie in James Penwyns Hand, die Umfänge hatten jedoch den Worten der Wahrsagerin eine traurige Geltung verliehen.

„Was!“ rief Maurice, das Weid fest anblickend, als sie kam, um ihm das Thor zu öffnen, „wir sind einander bereits begegnet, gute Frau, und noch dazu weit von hier.“

Sie stierte ihn mit einseitigem Blick an.

„Ich entsinne mich, daß Sie vor zwei Jahren hier ankamen,“ sagte sie. „Das war bis auf den heutigen Tag das erste und letzte Mal, daß ich Sie gesehen habe.“

sogenannte zweifelhafte Freundschaft Oesterreichs und ideale Liebe Preußens nothwendig in Gegnerschaft umwandeln würde.

† Wien, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verteidigte der Finanzminister v. Pretis in längerer, beifällig aufgenommenen Rede die Bankvorlage, indem er die Vortheile der Erhaltung der gemeinsamen Bank gegenüber der Errichtung einer selbständigen ungarischen Bank hervorhob, die Nothwendigkeit der dualistischen Gestaltung der neuen Bank begründete und ferner ausführte, daß der Kredit der Bank durch die neue Organisation nicht geschädigt werde, sondern aufrechterhalten bleibe. Minister Unger wendete sich, als er gleichfalls zur Befürwortung der Vorlage das Wort nahm, gegen einige Vorredner, namentlich gegen v. Kellersperg, und betonte insbesondere die Nothwendigkeit des Ausgleiches mit Ungarn: zum ersten Mal werde jetzt zwischen Oesterreich und Ungarn eine Brücke geschlagen, über welche man nicht nur von Oesterreich nach Ungarn, sondern auch von Ungarn nach Oesterreich gelangen könne. Es sei eine fortschreitende Besserung des Verhältnisses zu Ungarn voranzujehen. Schließlich erklärte der Minister, die Ablehnung der Bankvorlage würde den staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Krieg bedeuten. (Lebhafter Beifall.) — Hier- nach wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Morgen werden noch Herbst und Stene als Generalredner sprechen.

† Perpignan, 19. Nov. Ein Trupp von 25 spanischen Insurgenten, welcher sich kürzlich bei Figueras gezeigt, erschien neuerdings in einem Dorfe und forderte 15,000 Fr. Kontribution im Namen der föderativen Republik.

† Konstantinopel, 19. Nov. Die Gebrüder Geschoff sind hier angekommen, aber nicht gefangen gesetzt, sondern im Polizeiministerium untergebracht. Der Großvezier hat den britischen Botschafter Lapard benachrichtigt, die Genannten würden wahrscheinlich nach Aleppo verbannt.

Kriegsnachrichten.

× St. Petersburg, 19. Nov. Ämtlich wird aus Bogot vom 18. gemeldet: Einem Bericht von dem Detachement an der unteren Donau zufolge griff Oberst Kunitz mit zwei Husaren-Eskadrons auf der Straße nach Bazarbischil vorrückend am 14. bei Orman Kujusari eine Abtheilung berittener Türken und Tscherkesen an und erbeutete dabei 400 Stück Vieh und 200 Pferde. Am 16. d. machten 400 Bajschir Bozaks und Tscherkesen nebst regulärer Infanterie einen Angriff auf Nowoselo. Hier wurden von denselben einige Häuser in Brand gesteckt, drei Bulgaren ermordet, ein Weib verunndet und ein 10jähriges Mädchen enthaupet. Eine Kompanie des Regiments Salatski, von zwei weiteren Kompanien aus Dschulan und Salatski unterstützt, warf die Bajschir Bozaks und Tscherkesen gegen Kasubel zurück.

Bei Abweisung des türkischen Angriffes auf den Schiplapag am 11. d. zeichneten sich die Regimenter Zenisseist und Irkutsk aus, die hier zum ersten Male ins Feuer kamen.

— Bukarest, 13. Nov. (Kön. Ztg.) Von Plewna werden täglich kleinere Gefechte gemeldet, welche regelmäßig mit dem Siege der Russen enden; diese russischen Angriffe bezwecken durchweg, den Garnierungsgürtel zu verleinern, um bei einem Ausfall Osman's nicht in Folge der zu großen Ausdehnung desselben am entscheidenden Punkte über zu wenig Truppen zu verfügen. Eine Depesche des Generals

Carlo meldet, daß General Leonow mit vier Kavallerieregimentern da Dorf Broga erkümt habe. Die Kavallerie hat die Stellung zu Fuß gestümt, ohne dabei größere Verluste zu erleiden, obgleich Broga durch mehr als 1000 Mann besetzt war. Meines Erachtens müssen sie nur auf ganz geringen Widerstand gestoßen sein, denn sonst hätten sie mit 800 Gewehren (mehr können vier Kavallerieregimenter nicht in's Feuer schicken) wohl einen recht schweren Stand gehabt. Wie überall wurde auch hier eine Masse von Lebensmitteln erbeutet. Wichtiger als dieser Kampf scheint die Besetzung von Breslaw und der vorliegenden Höhen durch die 16. Division unter Stobeless. Die über dieses Treffen eingegangenen Berichte zeichnen sich zwar durch besondere Unklarheit aus, doch glaube ich annehmen zu können, daß der oft genannte „Grüne Berg“ jener wichtige Höhenzug ist, welcher sich südlich von Plewna befindet und über welchen die Straße Plewna-Bowag führt. Nur bei diesem Berge erscheint es erklärlich, daß die Türken wiederholt verzweifelte Versuche zu seiner Wiedereroberung machten, denn derselbe ist äußerst wichtig und gehört zu dem eigentlichen Verteidigungssystem von Plewna. Die Eroberung desselben ist Stobeless scheinbar dadurch gelungen, daß die nächtlichen Vorbereitungen zu demselben von den Türken nicht bemerkt wurden und daß sie am Morgen durch die heftige Kanonade und den sofort folgenden Infanterieangriff vollkommen überrascht wurden. Die Lage der an der Lo-wager Straße befindlichen, seiner Zeit von Stobeless genommenen und verlorenen Redoubten gestaltet sich hierdurch recht unangenehm, besonders für den Fall, daß die Russen an dieser Stelle Belagerungsschütze aufstahren und sie mit diesen beschießen sollten. Auch die Stadt Plewna könnte von dieser Stelle aus mit Leichtigkeit in Schutt und Asche gelegt werden, doch scheint dies nicht im Plane der Russen zu liegen; auch wäre es nur eine unnütze Grausamkeit, sonst hört und sieht man nichts vom Kriege. Von Anfang an hatte derselbe nur wenig Interesse erregt, da der Verlauf desselben zu sehr jedes dramatischen Elementes entbehre. Wenn überhaupt das Interesse des Publikums nicht ganz für denselben aufhörte, so war es ein Verdienst der Presse, in erster Linie der ausländischen, welche keine Anstrengung scheute, um das Publikum über alle und jede Vorkommnisse rasch und ausführlich auf dem Laufenden zu erhalten. Daß die Russen dadurch Nachtheil gehabt hätten, wird wohl von keiner Seite behauptet werden, vielmehr war die Haltung aller zugelassenen Korrespondenten im Ganzen und Großen eine sympathische, jedenfalls aber unparteiische. In manchen Fällen waren die Berichterstatter auch in der Lage dem Armeekommando durch Dementirung falscher Nachrichten und bei anderen Gelegenheiten wesentliche Dienste zu leisten, was auch seiner Zeit volle Anerkennung fand. Daß das Verhältniß der Berichterstatter zu den höheren und höchsten russischen Offizieren ein durchaus angenehmes war, dürfte auch dafür sprechen, daß dieselben in keiner Weise Anlaß zur Klage gegeben haben. Trotzdem erfolgte jenes bekannte Ausweisungsbekret, dessen erste jetzt eintreffende Folge die ist, daß Niemand über die unzweifelhaft stattgehabten russischen Siege etwas erzählt und daß diese aus der Geschichte des Krieges so gut wie ausgestrichen sind. Wer weiß etwas von Gornit Dubnit? Es fand dort einmal ein siegreicher Kampf der Garben statt, sagt man, heute nach vierzehn Tagen wird man nichts mehr davon wissen. Was heutzutage bleibend im Gedächtnis haften soll, muß in die volle Öffentlichkeit treten, was im Geheimen sich vollzieht, hat nur verminderten Anspruch auf Beachtung und Glaubhaftigkeit. Graf Armin wurde durch zwei Gerichtshöfe verurtheilt, von einem in öffentlicher, vom anderen in geheimer Sitzung. Das Urtheil des einen, das auf fünf Jahre Zuchthaus lautete, ging fast unbeachtet, ja, fast kritiklos, am Publikum vorbei; das andere, obgleich es als Strafe nur neun Monate Gefängnis festsetzte, machte den gewaltigsten Eindruck in ganz Europa und hatte nebenher die sehr greifbare Folge, daß Graf Armin

Augen geben, die jede Abweichung von dem geraden Pfade zu entdecken suchen.“

„Diese Geschichte mit der Zigeunerin ist doch recht wunderbar,“ fuhr er nach einem Weilschen fort. „Ob wohl Herr Penwyn weiß, wer sie ist? Oder hat sie ihn über ihre Persönlichkeit getäuscht, um seine Gutherzigkeit auszunutzen? Obwohl er hier nicht sehr beliebt zu sein scheint, hat er doch Vieles gethan, was ein gutes Herz und freundliche Gesinnungen gegen seine Untergebenen beweist. Er hat jenem Weibe diesen Posten vielleicht aus reinster Menschenfreundlichkeit gegeben. Ich will doch versuchen, ob ich dieser Angelegenheit nicht auf den Grund kommen kann.“

Er näherte sich dem Hause. Ueberall erblickte er Verbesserungen, — überall die Zeichen eines Alles durchbringenden, guten Geschwads, welcher alles Vorhandene zu verschönern strebte. Die Gärten, deren vernachlässigtes Aussehen er sich wohl erinnerte, waren jetzt in vollkommener Ordnung. Am Hause waren neue Bauten hinzugefügt worden, die zwar nicht von Wichtigkeit waren, aber gewissermaßen die Harmonie des Bildes vervollständigten. Und über Alles ergoß sich eine Pracht der Farbe, ein Wechsel von Licht und Schatten, welcher die meisten Landhäuser im Vergleich zu diesem hätte trübe und düster erscheinen lassen.

„Zweifellos ist es Frau Penwyns Geschwad, der diesen Ort zu einem so reizenden gemacht hat,“ dachte Maurice. „Glücklich der Mann, der eine solche Frau hat. Ich will um ihretwillen nichts Schlimmes von ihm denken.“ (Fortsetzung folgt.)

Konzerf.

—k. Karlsruhe, 20. Nov. Die begonnene Woche scheint in musikalischen und theatralischen Aufführungen eine der besten der ganzen Saison werden und Konzerten, Theaterängern, Schauspielern, Publikum und — gewissenhaften Recensenten „alle Hände voll“ zu thun geben zu wollen. Während gestern Abend in den Räumen des Thea-

an immer in Deutschland für alle und jede Stellung unmöglich wurde. Ähnlich ist es jetzt auf dem Kriegsschauplatz. Was ohne Zulassung der Öffentlichkeit geschieht, fällt in Kurzem der Vergessenheit an oder wird bezweifelt. Man betrachte die letzten vier Wochen; was ist in ihnen vorgefallen und was ist davon in richtiger und der Wichtigkeit entsprechende Weise den Zeitgenossen überliefert? Man findet nichts als die offiziellen Berichte, die, mögen sie noch so genau, noch so trefflich geschrieben sein, doch ihrem ganzen Wesen nach das nicht liefern können, was unser vielleicht hierin verwöhntes Publikum eben verlangt. Ich glaube, daß unter heutigen Verhältnissen ein Krieg ohne die Presse nur dann geführt werden kann, wenn man auf moralische Eroberungen gänzlich verzichtet will, wenn man sich in der Lage befindet, die öffentliche Meinung ganz unbeachtet lassen zu können, ein Fall, der so leicht nicht denkbar ist. Rußland erklärt, den gegenwärtigen Krieg nur im Interesse von Zivilisation und Religion zu führen, ein Vorhaben, das auf eine so ideale Grundlage gestützt ist, daß man gerade bei ihm die Unterstützung der öffentlichen Meinung der zivilisierten Staaten als höchst erwünscht betrachten und den Vertretern derselben, den Berichterstattern der Presse, möglichst entgegenkommen sollte, statt ihnen jede Thätigkeit unmöglich zu machen. Unzweifelhaft ist es Recht und Pflicht des Feldherrn, in erster Linie auf Durchführung seiner Anordnungen zu achten, und wenn diese geheim gehalten werden sollen, so wird man ihm keinen Vorwurf machen, wenn er solche Personen, die nicht unmittelbar zur Armee gehören, von der Theilnahme an den jeweiligen Operationen ausschließt, so weit dies zur Erreichung des Zweckes nöthig erscheint, aber auch nicht weiter. Er wird in solchen Ausnahmefällen auch berechtigt sein, Ausnahmemaßregeln zu treffen, beispielsweise für eine gewisse Zeit das Telegraphiren gänzlich zu untersagen, aber er wird nicht richtig handeln, wenn er diese Personen bleibend in eine solche Lage setzt, daß sie ihrer Aufgabe gar nicht gerecht werden können. In erster Linie schadet man der Presse, in zweiter verletzt man die öffentliche Meinung und in dritter schadet man sich selbst. Wer seine Thaten offen der Kritik zugänglich macht, zeigt, daß er diese nicht zu fürchten braucht, und erhöht dadurch das Vertrauen der Öffentlichkeit auf sich selbst; wer seine Thaten zu verschleiern sucht, hat zwar auch vielleicht die Kritik nicht zu fürchten, aber er hat es nicht verstanden, den bösen Schein zu vermeiden, und der böse Schein ist oft so schlimm als die Wirklichkeit.

St. Petersburg, 19. Nov. Eine Depesche des „Golos“ aus Werankaleh vom 18. d. meldet: Die Russen kämpften bei der Erstürmung von Kars mit beispielloser Tapferkeit; auch die Türken verteidigten sich mit verzweifelter Draufgänger. Ein Theil der Garnison versuchte, gegen Olti hin durchzubrechen, wurde aber durch Kavallerie abgegriffen. 7000 Türken wurden gefangen genommen, darunter zwei Pascha's und der Stabschef der Artillerie. Die Beute der Russen bestand in Fahnen, 300 Geschützen, Gewehren, Munition und Proviant. Ihre Verluste sind noch nicht bekannt.

London, 19. Nov. „Daily News“ berichtet aus Werankaleh vom 18. über die Einnahme von Kars: General Zazareff mit der 40. Division befehligte auf dem rechten Flügel und griff das auf steiler Höhe gelegene Fort Hafiz Pascha an. General Graf Grabbe griff mit dem Grenadierregiment Moskau und einem Regiment der 39. Brigade Kanli-Tabia, die Thürme von Hawari Tabari und die Zitadelle an, während eine von Ardahan gekommene Brigade nebst einem Grenadierregiment unter den Generalen Knoop und Komaroff das Fort Ingilis angriffen. Um 8 1/2 Uhr Abends begann der Kampf im Zentrum. General Grabbe fiel beim Sturm auf Kanli-Tabia an der Spitze seiner Brigade. Hauptmann Kwadnick drang in die 11. Redoute ein. Die große Redoute Horane ergab sich früh Morgens. Hierauf wurden die drei Thürme der Zitadelle und Fort Hawari gleichzeitig mit Kanli-Tabia eingenommen. Fort Hafiz Pascha wurde ebenfalls gestürmt, gegen Morgen auch Karadagh und die übrigen Forts. Tilmet und Avale widerstanden bis 8 Uhr Morgens. 40 Bataillone versuchten darauf in der Richtung gegen Erzerum zu fliehen, wurden aber durch die russische Kavallerie aufgehalten und gefangen genommen. Die ganze Festung mit der Stadt selbst, 300 Geschütze und Munitionsvorräthe waren in die Hände der

„Feindhände“ ihr segensbringendes Werk verrichteten, waren in den Räumen des Eintrachtslokales gewandte Pianistenhände geschäftig. Proben ihrer Kunstfertigkeit abzulegen. Hr. Lang, der dohelfür vor einem kleinen, aber sehr dankbaren Publikum sechs, zum Theil ausgedehnte Klavierstücke verschiedener Richtungen — Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt — vortrug und außerdem zum Violinspiel und zum Gesang begleitete, hat sich wiederum als einen technisch sehr vorgeschrittenen und musikalisch verständig vortragenden Pianisten vorgestellt. Das eine Bekennniß möge man übrigens erlauben, daß für uns selbst die größte Fertigkeit erst dann vollgiltige künstlerische Bedeutung gewinnt, wenn sie mit durchsichtiger Klarheit und Konsistenz gepaart ist. Trefflich gespielt erschienen uns „Des Abends“ von Schumann und Ungarische Rhapsodie Nr. 12 von Liszt. Eine eigene Komposition des Konzertgebers: Rotturmo — à la Chopin — ist recht gut angelegt und verräth poetisches Empfinden. Das Programm trug auch im Uebrigen einen sehr internen Charakter; die Namen Trüd, Längin, v. Hozar sind von gutem Karlsruher Klang und man begrüßte es nur mit Interesse, daß sie theils ton-, theils wortdichtend ihre Beiträge gespendet hatten. Die durch Hr. Staudigl in vorzüglicher Weise zum Vortrag gekommenen Lieder des Hrn. Trüd — Bitte, von Renau, Das ist ein Brausen und Heulen, von Heine, Mein, von Längin — streben mit vielem Glück nach einer sinnigen, angenehmen sangbaren Interpretation des Textes bei aller Vermeidung melodischer, wie harmonischer Extravaganzen; den Vorzug unsererseits haben die zwei ersten Nummern. Auch die übrigen Lieder von Starke (Gedicht von W. v. Hozar) und Wallnöfer fanden ein günstiges Ohr; nur schien dem Sänger beim Wallnöfer'schen „Lieb ohne Ende“, das glücklich Weise zu keinem Lied ohne Ende geworden, das Herz zu sehr fortzuziehen; eine maßvollere Tongebung wäre dringend am Platze gewesen. Einen besonderen Schmuck erhielt das Konzert durch einen Violinvortrag des Hrn. Freiberg. Derselbe spielte Mendelssohn's Violinkonzert aller Violinkonzerte mit einer namentlich im letzten Satz hervortretenden Sauberkeit der Passagen, Leichtigkeit des Striches und Klarheit des Tones, welche der besten Anerkennung werth sind.

Russen gefallen. Die Türken verloren an Todten und Verwundeten 5000 Mann, sowie 10,000 Gefangene. Viele Fahnen wurden den Russen zur Beute. Die letzteren hatten einen Verlust von etwa 2700 Mann. Friedliche Bürger, Frauen und Kinder wurden von ihnen geschont. General Loris Melikoff leitete die Schlacht. Im Laufe des Tages wohnte auch Großfürst Michael derselben bei. Loris Melikoff hielt Vormittags 11 Uhr seinen Einzug in Kars.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. Bezüglich der mit Rumänien abgeschlossenen Handelskonvention wird bestätigt, daß die Form des Abkommens die Anerkennung der politischen Unabhängigkeit Rumäniens verleihe. Ein Protest der Pforte wird daher keineswegs vorhergesehen.

Der für Berlin ernannte chinesische Gesandte Liu-ta-jin ist mit zahlreichem Gefolge angekommen und in einem elegant ausgestatteten Privathause in der Friedrichstraße abgesehen. Das Gesandtschaftspersonal trägt eben so wie die Dienerschaft die chinesische Landesstracht. Die Kleidung des Gesandten Liu-ta-jin ist sehr reich aus geklümelter Atlas mit einem Ueberzuge von blauem Kreppflor und hat vorn und auf dem Rückers die Ehrenzeichen eingestickt, welche dem Range des Trägers zukommen; sein langbeschnittenes Haupt ist mit einem Barett bedeckt, an dessen hinterer Seite sich eine Pfauenfeder befindet, die als hohe Ordensdekoration gilt. Das große und kleine Berlin folgt in dichten Scharen den Chinesen, so wie sich nur einer auf der Straße blicken läßt. — Der Kaiser, der beinahe alle Ehrenzeichen des russischen Regiments Kaluga ist, verließ dessen Oberst den Orden Pour le mérite, die höchste militärische Auszeichnung Preußens, als Anerkennung für die Tapferkeit des Regiments.

Die „Köln. Ztg.“ enthält folgenden Steckbrief. Der durch Erkenntniß der korrekten Kammer des 1. Landgerichtes zu Köln vom 28. Juli d. J. wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu einer subsidiären Gefängnißstrafe von 30 Tagen verurtheilte Doctor theologiae und vormalige Erzdiözesanrath von Köln, Paulus Melchers, geb. zu Münster, zuletzt wohnhaft zu Köln, 64 Jahre alt, 1,70 Meter groß, mit blonden Haaren und Augenbrauen, freier Stirn, braunen Augen, etwas gebogener Nase, gewöhnlichem Mund, spitzem Kinn, länglichem Gesicht, von blasser Gesichtsfarbe und schlanker Statur, ist nicht zu ermitteln gewesen. Ich ersuche die Polizeibehörden, auf den n. Melchers zu wachen, ihn im Betretungsfalle verhaften und mir vorführen zu lassen. Köln, den 14. Nov. 1877. Der Oberprokurator, Grome.

Berlin, 19. Nov. (R. Z.) Seit gestern Abend ist die Stadt von Sensationsnachrichten über Attentate auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck erfüllt. Hier und da ist man vielleicht mit gutem Grunde geneigt, an eine Mystifikation zu glauben. Inzwischen berichtet das „Deutsche Montagsblatt“: „Am Samstag früh ging der Kriminalpolizei die Nachricht zu, daß ein Komplott gegen das Leben des Kaisers im Gange sei und daß die Attentäter mit einem Zuge der nach Berlin einmündenden Bahnen Vormittags eintreffen würden. Die Personalbeschreibung paßte auf einen mit der Ostbahn angekommenen jungen Mann, welcher festgenommen und dem Wolkenmarkt überliefert wurde. Derselbe beabsichtigte, in einem Hotel Garni der innern Stadt abzuwarten, um die Ankunft der andern Complicen abzuwarten. Obgleich die Kriminalpolizei in voller Stärke bei Samstag Mittag auf den Beinen ist und das betreffende Hotel, sowie sämtliche Bahnhöfe sorgfältig bewacht, ist es bisher nicht gelungen, die andern Theilnehmer des Komplotts abzufangen. Der Stadtgerichts-Rath Hollmann war Sonntag Nachmittag mit der verantwortlichen Vernehmung des Verhafteten, eines Polen, beschäftigt; zugezogen waren Staatsanwalt Lessenbors und Regierungsrath Schmidt, Dirigent der Kriminalabtheilung der hiesigen Polizei.“ (S. übrigens das betreffende Berliner Telegramm.)

Der Abgeordnete H und t v. Hafften ist in Folge seiner neulichen Rede von seiner Fraktion excludirt worden.

H München, 19. Nov. Kronprinz Rudolf von Oesterreich trifft auf seiner Reise nach England, welche er am 27. Dezember d. J. antritt, am 28. k. M. hier ein und wird in hiesiger Stadt wieder einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Gestern wurde in München der älteste Veteran der bayerischen Armee, Generalleutnant a. D. v. Kunst, begraben. Der Verlebte hatte ein Alter von 99 Jahren erreicht.

Das Bezirksgericht München l. d. J. hat auf Grund der §§ 41 und 42 des Reichs-Strafgesetzbuches die Konfiskation und Unbrauchbarmachung der Nr. 30 des in New-York in deutscher Sprache erscheinenden sozialistischen Blattes „Arbeiterstimme“ ausgesprochen. Die infrimirte Nummer, welche vielfach durch direkte Kreuzband-Verbindungen verbreitet wurde, hatte eine Münchener Korrespondenz enthalten, die, in revolutionärem Geiste geschrieben, sich in taktloser Weise über das Privatleben unseres Königs verbreitete.

Das neue Hauptgebäude am Zentral-Bahnhof zu Jugo-Stadt wird am 1. Dezember d. J. mit dem neuen unterirdischen Einsteigsystem dem Betriebe übergeben werden. Letzteres ist alsdann in den Bahnhöfen zu Kosenheim, Augsburg, Donauwörth und Nürnberg zur Einführung gebracht.

Das niederbayerische Schwurgericht hat den Bauern Johann Brumberger wegen Mords zum Tode verurtheilt. Brumberger hat im Jahre 1863 seine ihm erst seit 12 Tagen angetraute Gattin erschossen und wurde erst vor wenigen Wochen durch Auffindung des ihm gehörigen Jagdgewehrs der That überführt.

Die „Augsb. Postz.“ schreibt: „Bei dem landwirthschaftlichen Kreditverein Augsburg wurde der Versuch gemacht, einen größeren Betrag gefälschter Wechsel unterzubringen. Die Fälschung wurde rechtzeitig entdeckt und der Verein dadurch vor Schaden bewahrt. Nach erfolgter Anzeige durch besagten Verein soll der Thäter die Fälschung ergriffen haben. (Es ist der Großhändler Baharagh.)“

Der Magistrat der Stadt Schweinfurt hat sich in Folge

der „überhandnehmenden Ungezogenheit und Rohheit schulpflichtiger Knaben“ veranlaßt gesehen, „bezüglich Unterstüfung der Schulbehörden in der Handhabung der Disziplin über die Schulpflichtigen besondere Maßregeln zu treffen“ und erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, worin insbesondere jene Knaben mit strengen Strafen bedroht werden, „welche sich unanständig, rohe und beleidigende Reden auf der Straße zu Schulden kommen lassen, auf der Straße lärmern, raufen, mit Steinen, Schneebällen werfen, auf der Straße am späten Abend umherstrolchenden und ohne dringenden Grund nach dem Abendläuten ohne gehörige Aussicht außer ihrer Wohnung getroffen werden“.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die republikanische Presse versucht es nicht länger, ihre Leser über die Bedeutung der Interpellation Kerdrel zu täuschen. Da der „Moniteur universel“ angebeutet hatte, daß die Abstimmung des Senats über die von den Verfassern der Interpellation in's Auge gefaßte Tagesordnung den Maßstab für die Zusammensetzung des neuen Ministeriums abgeben und daß das amtliche Blatt schon morgen die definitive Entlassung des jetzigen Kabinetts anzeigen soll, erklärt die „République française“ in einer geharnischten Note:

Wir erwidern hierauf, ohne das „Journal officiel“ vom Dienstag abzuwarten, daß die Wahlen vom 14. Okt. und 4. Nov. allein für das Verhalten des Marschall Mac Mahon bestimmend sein müssen und daß jedes neue Ministerium, dessen Zusammensetzung nicht darauf abzielte, dem Lande vollkommene Genugthuung zu geben, als eine Kriegserklärung an den Nationalwillen angesehen werden würde. Ein solches Ministerium würde mit verdienter Geringschätzung aufgenommen und im Voraus zur Ohnmacht und zu baldigem Hintritt verurtheilt sein; aber Frankreich würde vielleicht keine Entschuldigung für diejenigen finden, welche ihm ein solches aufzubringen versucht hätten.

Das „Journal de Caen“ erhält von dem Senator Bocher folgende Zuschrift:

Paris, 16. November 1877.

Herr Redakteur! Ich lese in dem heutigen Blatte des „Journal de Caen“: „Man verküßert, daß Herr Bocher im Namen der Konstitutionellen dem Marschall erklärt hat, es sei notwendig, daß er ein Ministerium Léon Renaut bilde.“ Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß das Pariser Blatt, dem Sie ohne Zweifel diese Nachricht entlehnt haben, schlecht unterrichtet war. Ich habe schon seit einiger Zeit nicht die Ehre gehabt, den Marschall zu sehen, und konnte ihm demnach nicht einen solchen Rath geben.

Genehmigen Sie u. s. w.

E. Bocher.

Der den Regierungskreisen nahestehende „Moniteur“ hört von folgender neuesten Kombination: Hr. Vatbie, der Samstag und heute im Elysee empfangen worden ist, soll das Ministerpräsidium und die Justiz, Hr. Lambert de Sainte-Croix das Innere, Hr. v. Rainneville den Unterricht, Hr. Léon Say die Finanzen übernehmen und der Herzog Decazes und der General Berthaut sollten in den Ministerien des Aeußeren und des Kriegs verbleiben. Der „Moniteur“ selbst fügt mit schwerem Herzen hinzu: Es scheint uns schwer, daß diese Kombination glücklich durchdringe.

Zur Widerlegung wiederholter läugerischer Angriffe, welche sich einige literale Blätter von Paris und der Provinz gegen ein Mitglied der Deutschen Botschaft erlaubt hatten, wird offiziell folgende, wie wir wissen, von dem Herzog Decazes selbst veranlaßte Note ausgegeben:

Hr. Rudolph Lindau, Attaché der Deutschen Botschaft in Paris, ist in einigen Blättern der Gegenwart sehr lebhafter Angriffe gewesen, vor denen ihn sein diplomatischer Charakter hätte bewahren sollen. Wir werden ersucht, im Widerspruch zu den Angaben der gedachten Blätter zu erklären, daß es auf der Deutschen Botschaft kein „literarisches Kabinett“ gibt, Hr. Lindau also auch nicht dessen Chef sein kann, daß es ihm in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter schlechterdings verboten ist, politische Flugblätter zu veröffentlichen, und daß er endlich niemals an der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgearbeitet hat.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Bericht des Unterrichtsministers Brunet samt Dekret des Präsidenden der Republik, demzufolge einem schon lange gefühlten Bedürfnis entsprechend in Paris ein ethnographisches Museum errichtet werden soll, das neben allen ähnlichen, bereits bestehenden Sammlungen seinen Platz hat und nur solchen Gegenständen geöffnet ist, die in rein ethnographischer Beziehung einen wissenschaftlichen Werth beanspruchen können. Archäologische Funde oder solche, welche speziell in das Fach der Anthropologie einschlagen, sollen nach wie vor dem Museum von Saint-Germain und des Louvre, resp. dem Musée d'Anthropologie und eventuell ähnlichen Anstalten der Provinzen zugetheilt werden. — Zugleich meldet das Amtsblatt, daß die in jüngster Zeit von verschiedenen Forschungsreisenden, unter denen auch der Oesterreicher Wiener und der Ungar Ujfalvy genannt werden, zurückgebrachten Alterthümer (Waffen, Geräthe u. dgl. m.) während einigen Wochen im Industriepalast unentgeltlich ausgestellt werden sollen.

Hr. Häfner, der langjährige Pariser Korrespondent der Augsburger „Allgem. Zeitung“, welcher neulich von Hrn. Robert Michel in der Kammer namentlich als das Bindeglied zwischen der „République française“ und der deutschen Presse bezeichnet wurde — eine Insinuation, die sich auf einen aus dem Jahre 1872 datirenden, von Irrthümern und Mißverständnissen wimmelnden Bericht des Grafen Armin gründete und an der Hand dieses Altensstücks von allen konservativen Blättern wiederholt wurde — Hr. Häfner hat an den „Français“ folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Direktor! Sie werden die Spalten Ihres loyalen Blattes einer bescheidenen Berichtigung nicht versagen wollen. Hr. v. Arnim hat in seinem Berichte vom 2. Dezember 1872 seinem Chef offenbar nur meine Unabhängigkeit, meine Ansichten und Gefinnungen denanzuzieren wollen. Ich habe niemals einer Sitzung des Juristenkomite's beigewohnt, noch geschrieben, daß ich einer solchen beigewohnt hätte. Seit mehr als einem Jahre habe ich nicht die Ehre gehabt, einem Redakteur der „République française“ zu begegnen oder den Fuß in

Todesanzeige.
P.951. Karlsruhe.
Heute Nachmittag 3 Uhr
starb in seinem 57. Lebens-
jahre unser lieber Gatte
und Vater

Hermann Poppen,
Groß. Geh. Referendar.
Blumenspenden werden im Sinne
des Verstorbenen dankend abgelehnt.
Karlsruhe, 20. November 1877.
Die Hinterbliebenen.

Silfstabellen
zu Ratenberechnungen von
Besoldungen, Gehältern, Zinsen etc.
Alle unentgeltliche Auflage. Preis 3 Mark.
Direkt zu beziehen vom Verleger
Ch. Böcherer in Rastatt.
Sendung 3 Ansicht gegen 10 Pf. Porto-
vergütung. (Ersatz für die seitvergangenen Silf-
stafeln zu Ratenberechnungen und die Zins-
tabellen, bei Berechnung in der 1. Zeit.)
Z. B. für Karlsruhe ist der Erlaß der
C. Macklot'schen Buchhandlung übertragen.

**Beruhigung der
Hämorrhoiden.**
Mein Doctor hat mir
Ihre nervenstärkende
Malzgesundheits-Choco-
lade zur Kräftigung, und
zur Heilung meines durch
Krankheit abgeschwächten
Körpers verordnet.
H. Krüger, Gastwirth in
Baruth. — Die wirksamsten
Hämorrhoiden und den
Husten leisteten mir die
Hoff'schen Malz-Präpa-
rate, das Malzextrakt-
Gesundheitsbier, die
Malzgesundheits-Choco-
lade und die Brustmalz-
bonbons. Chr. Lind in
Wallbach. — An den k.
u. k. Hoflieferanten Joh.
Hoff in Berlin.

**Verkaufsstelle bei
Michael Hirsch,
Kronstrasse Nr. 3, und
Th. Brugler,
Waldstrasse Nr. 10 in
Karlsruhe.** P.471.

Commisstellenbesuch.
Ich suche für meinen Commis, der in
meinem Geschäft seine Lehre gemacht und
nun als Commis seit einem Jahre meine
Feilen- und Werkzeugfabrik, sowie mein
Detailgeschäft selbständig leitete, eine be-
stehende Stelle.

Raminseger,
ein, findet dauernde Beschäftigung bei
Raminsegermeister Stieble in Vörrach.

**Gasthofs- und Restau-
rations Köchin,**
eine ganz perfekte, zuverlässige und rein-
liche, sucht Stelle durch J. Müller's Placirungs-
Bureau, Spitalstraße 46 in Karls-
ruhe. P.939.

Stellen suchen:
Laden-, Waffel- und Zimmerjungfern, Bon-
nen, Köchinnen, Kellerinnen, Kellerer,
Köche, Kutsher und Diener. Gef. Anträge
sind entgegen J. Müller's Placirungs-
Bureau in Karlsruhe. P.940.

**Verkauf einer Dampf-
maschine.**
Diese ist konstruirt für einen nominel-
len Effect von 25-30 Pferdekraften, liegend
der Konstruktion und gebaut im Jahr 1856
von der Maschinenbau-Gesellschaft Karls-
ruhe, nur 1 1/2 Jahre im Betrieb gewesen
und befindet sich jetzt noch in fast neuem
Zustande, so daß dieselbe ohne jedwede Re-
paratur sofort wieder in Betrieb gesetzt wer-
den kann.

Zu verkaufen.
Der Unterzeichnete hat
im Auftrag 5 elegante Reit-
und Wagenpferde im Alter von 7 bis 10
Jahren zu verkaufen.
Schröder, Oberarzt in Rastatt.

**Gasthaus zu ver-
kaufen.**
In einem großen Ort von 5500 Seelen
nächst der Eisenbahnstation ein hübsch ge-
legenes Gasthaus mit Inventar nebst 3 Ge-
müsegärten unter günstigen Bedingungen
entweder zu verkaufen oder zu verpachten.
Zu erfragen in der Expedition der Karls-
ruher Zeitung. P.986.1.

Konfirmanden-Unterricht

von
Gg. Vängin,
Stadtpfarrer in Karlsruhe.
Gr. 8., Reif brosch., Preis 50 Pf.
Macklot'sche Buchhandlung, Karlsruhe.

**Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft in Elberfeld**

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich dem-
nach zur Vermittelung von Feuer-Versicherungs-Abhängen aller Art, indem ich mich
erbreite, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu erteilen.
Ralsch, den 15. November 1877.

Val Sinestra Conradinsquelle

Arsen und Lithion haltender Eisensäuerling aus dem Engadin,
dessen ganz eigenthümliche Zusammensetzung bei sehr bedeutendem Eisengehalt die
Aufmerksamkeit der Aerzte in hohem Grade erregte und bei Unterarm, Schwä-
chekindern, Nerven- und Muskelkrämpfen, verschiedenen Catarrhen, Frauenleiden,
Wechseljahren, Scropheln etc. ausgezeichnete Dienste leistete, ist für das Großherzog-
thum Baden und die Bayerische Pfalz die Haupt-Niederlage bei Herrn L. Wä-
singer in Mannheim errichtet, und werden Brunnenschichten gratis verab-
folgt, sowie Gesuche um Dépôts prompt beantwortet. H470121 P.44.6.

**Versteigerung einer Bierbrauerei-Einrichtung
in Mannheim.**

Die Dampfmachine, 4 Pferdekraft, Transmission der Mälzeinrichtung, Kessel,
Pflanzen, große Malzdarren, 3 große Kühlkessel, 1 Hahnaufzug mit Maschine, neue
Wälzrollen mit Messingbahnen, Kühlapparate mit Kupferleitung, neuerer Konstru-
tion, neue und gebrauchte Lager- und Transportfässer, 2 große schwere Biertrans-
port-Rollen, 1 Fuhrsaß, Schrotsteinen, mehrere Marmortische und Ankeres.
Gg. Gumburger, Tarator.

**Erlen-Nußholz,
zu verkaufen**

Ein brauner Wallach, 7 Jahre
alt, 170 Centn. hoch, geritten und gefah-
ren, truppenstark, steht zum Verkauf bei
Hofarzt Szegony.

Zu vermieten

ist in Baden, Ludwigs-Wilhelmsplatz 2,
wegen Wegzugs auf Anfang Januar eine
schöne Herrschaftswohnung von 12 Zim-
mern nebst Zubehör.
Die Wohnung kann täglich von 2-3 Uhr
Nachm. eingesehen werden.

**Verkauf von Buch-
stämmen.**

Aus dem hiesigen Gemeindefonds können
ca. 150 Stück alte Rothbuchenstämme
von angelegener Qualität und 60 bis
90 Ctm. Durchmesser unter günstigen Ab-
fahrverhältnissen abgegeben werden.
Kaufinteressenten wollen sich bei dem Unter-
zeichneten melden.
Flebingen, den 15. November 1877.
Der Gemeindevorstand.
Kirchgeßner, Bürgermeister.

**Berm. Bekanntmachungen.
Altenverteilung.**

Ca. 20 Zentner angelegene Alten ha-
ben wir im Auftrag des Rath. Oberstiftungs-
raths mit der Bedingung der sofortigen Ein-
stufung an den Meistbietenden zu ver-
kaufen.
Gefällige Offerten sind längstens inner-
halb 10 Tagen bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 20. November 1877.
Rath. Stiftungsverwaltung.
A b t.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen
180 complete Helme mit tombacemem Be-
schlag und Spitze zum Abschrauben, ohne
Haarbuschrichter, in Verfertigung gegeben
werden.
Offerten hierauf sind, unter Aufsicht
von Proben, bis zum 15. Dezember d. J.
dem Regiment einzufenden.
Karlsruhe, den 19. November 1877.
Königl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109.

12 Nr 51 Meter Hausgarten,
darauf:
Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit der Realtheilungsgerechtigkeit
zum „Ader“, mit Seitenbau
Meh- und Malzhaus, Scheuer,
Stallung, Holz- und Wagen-
remise, Schweineställe, Brun-
nen im Hofraum; im Drie-
Forsch im vorderen die Kirch-
straße, hinten Almenweg;
Anschlag . . . 17,144 M.
B. Alleineigentum des Georg
Meicher:
2.

23 Nr 85 Meter Ader und
Biese auf der Insel . . . 600
24 Nr 48 Meter Ader in der
Eulstegmann . . . 600
26 Nr 46 Meter Ader in der
Dahlgewann . . . 550
C. Alleineigentum des Leo-
pold Meicher:
5.

31 Nr 14 Meter Ader in den
Feldern . . . 700
27 Nr 36 Meter Ader in den
Radätern . . . 660
27 Nr 9 Meter Ader in der
zweiten Reinstreife . . . 600
Gesammtnachschlag . . . 20,854 M.
Zwanzigtausend achtundert vier und
zweißig Mark.
Ettlingen, den 31. Oktober 1877.
Groß. Notar
J. P. Edler.

**Vergebung
von Maurer- u. Steinhauer-
Arbeit.**

Wir beabsichtigen, die Maurer- und
Steinhauer-Arbeiten für die Herstellung
einer Dammmauer nächst dem sog. Reit-
weg bei Leopoldshafen, im Vorausschlage
von . . . 3284 M. 68 Pf.,
im Wege der Submission zu vergeben.
Angebote auf Uebernahme dieser Arbeiten,
einschließlich der dazu erforderlichen Mate-
rialien, sind bis
Dienstag den 27. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr, schriftlich und versiegelt
und in Prozenten des Vorausschlages aus-
gedrückt, bei unterzeichneter Stelle einzu-
reichen, wo inswischen auch Bauplan und
Uebernahmungsbedingungen eingesehen werden
können.
Karlsruhe, den 17. November 1877.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
J. Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung unbrauchbarer
Verpackungen betr.
In Gemäßheit der Verordnung Groß-
herzogthums Baden vom 8. April 1863 sind
die bei dem hiesigen Amtsgerichte be-
ruhenden, in § 5 der gedachten Verordnung
bezeichneten Arten, welche bis zum Jahr
1846 ermañten sind, zur Vertilgung aus-
gegeben worden.
Dies wird mit dem Aufhören veröffent-
licht, daß es den Beteiligten freisteht,
innerhalb 14 Tagen
um Rückgabe der von ihnen oder ihren
Rechtsvorfahren zu diesen Arten gegebenen
Beweisurkunden nachzusuchen.
Offenburg, den 10. November 1877.
Groß. bad. Amtsgericht.
S a n t.

Holzversteigerung.

Aus Groß. Hartwald werden verstei-
gert:
Freitag den 23. d. M.,
Abth. V. 8 Rutenst. 8:
300 Ster forstene Brühlholz,
10275 Stück forstene Wellen.
S a m s t a g den 24. d. M.,
Abtheilung V. 15 Hochstetterader:
562 Ster forstene Brühlholz.
Die Zusammenkunft ist am 23. am Frei-
drichshof Altheim, am 24. am Weg
von Hochstetten nach Friedrichshof an der
Waldgrenze, jedesmal früh 9 Uhr.
Friedrichshof, den 16. November 1877.
Groß. Hof-Bezirksforstrei.
v o n W e r h a r t.

Andündigung.

In Folge richtiger Ver-
fügung werden dem Aler-
wirth Leopold Meicher und
dem Metzger Georg Meicher von Forch-
heim, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen, die
nachverzeichneten Liegenschaften auf der Ge-
mahlung Forchheim am
Montag den 3. Dezember 1877,
vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus zu Forchheim zu Eigentum
öffentlich versteigert, wobei der endgiltige
Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis
oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
A. Gemeinlichthames Eigen-
thum des Leopold und Georg
Meicher:
1.
15 Nr 30 Meter Hausplatz
und Hofstraße, und

**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Die Lieferung und das Verlegen von
1180 Stück hochstämmigen Späthölz-
lingen längs den Ranten der Straßenverle-
gungen auf der Bahnstraße Redargemünd-
Eberbach soll auf dem Wege schriftlichen
Angebots zur Vergebung kommen. Ueber-
nahmungsküffe wollen ihre Angebote bis zum
Eröffnungstermin
Montag den 26. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
schriftlich und versiegelt auf dem Baubureau
Redargemünd abgeben, woselbst inzuzischen
die Akkordbedingungen zur Einsicht auf-
liegen.
Heidelberg, den 14. November 1877.
Groß. Eisenbahnbau-Inspection.

**Erledigte Domänen-
waldhüter-Stelle.**

Die Stelle eines Domänenwaldhüters in
Eutingen, mit einem Jahresgehalt von vor-
erst 450 Mark, ist erledigt.
Bewerber um diese Stelle haben ihre
selbstgeschriebenen Gesuche, belegt mit Zeug-
nissen über Alter, Gesundheit, Leumund
und bisherige Beschäftigung, innerhals vier-
zehn Tagen bei uns einzureichen.
Pfo. beim. den 18. November 1877.
Groß. bad. Bezirksforstrei.
S o m a n n.

**Vergebung
von Maurer- u. Steinhauer-
Arbeit.**

Wir beabsichtigen, die Maurer- und
Steinhauer-Arbeiten für die Herstellung
einer Dammmauer nächst dem sog. Reit-
weg bei Leopoldshafen, im Vorausschlage
von . . . 3284 M. 68 Pf.,
im Wege der Submission zu vergeben.
Angebote auf Uebernahme dieser Arbeiten,
einschließlich der dazu erforderlichen Mate-
rialien, sind bis
Dienstag den 27. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr, schriftlich und versiegelt
und in Prozenten des Vorausschlages aus-
gedrückt, bei unterzeichneter Stelle einzu-
reichen, wo inswischen auch Bauplan und
Uebernahmungsbedingungen eingesehen werden
können.
Karlsruhe, den 17. November 1877.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
J. Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung unbrauchbarer
Verpackungen betr.
In Gemäßheit der Verordnung Groß-
herzogthums Baden vom 8. April 1863 sind
die bei dem hiesigen Amtsgerichte be-
ruhenden, in § 5 der gedachten Verordnung
bezeichneten Arten, welche bis zum Jahr
1846 ermañten sind, zur Vertilgung aus-
gegeben worden.
Dies wird mit dem Aufhören veröffent-
licht, daß es den Beteiligten freisteht,
innerhalb 14 Tagen
um Rückgabe der von ihnen oder ihren
Rechtsvorfahren zu diesen Arten gegebenen
Beweisurkunden nachzusuchen.
Offenburg, den 10. November 1877.
Groß. bad. Amtsgericht.
S a n t.

Holzversteigerung.

Aus Groß. Hartwald werden verstei-
gert:
Freitag den 23. d. M.,
Abth. V. 8 Rutenst. 8:
300 Ster forstene Brühlholz,
10275 Stück forstene Wellen.
S a m s t a g den 24. d. M.,
Abtheilung V. 15 Hochstetterader:
562 Ster forstene Brühlholz.
Die Zusammenkunft ist am 23. am Frei-
drichshof Altheim, am 24. am Weg
von Hochstetten nach Friedrichshof an der
Waldgrenze, jedesmal früh 9 Uhr.
Friedrichshof, den 16. November 1877.
Groß. Hof-Bezirksforstrei.
v o n W e r h a r t.

Andündigung.

In Folge richtiger Ver-
fügung werden dem Aler-
wirth Leopold Meicher und
dem Metzger Georg Meicher von Forch-
heim, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen, die
nachverzeichneten Liegenschaften auf der Ge-
mahlung Forchheim am
Montag den 3. Dezember 1877,
vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus zu Forchheim zu Eigentum
öffentlich versteigert, wobei der endgiltige
Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis
oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
A. Gemeinlichthames Eigen-
thum des Leopold und Georg
Meicher:
1.
15 Nr 30 Meter Hausplatz
und Hofstraße, und

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen
180 complete Helme mit tombacemem Be-
schlag und Spitze zum Abschrauben, ohne
Haarbuschrichter, in Verfertigung gegeben
werden.
Offerten hierauf sind, unter Aufsicht
von Proben, bis zum 15. Dezember d. J.
dem Regiment einzufenden.
Karlsruhe, den 19. November 1877.
Königl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen
180 complete Helme mit tombacemem Be-
schlag und Spitze zum Abschrauben, ohne
Haarbuschrichter, in Verfertigung gegeben
werden.
Offerten hierauf sind, unter Aufsicht
von Proben, bis zum 15. Dezember d. J.
dem Regiment einzufenden.
Karlsruhe, den 19. November 1877.
Königl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen
180 complete Helme mit tombacemem Be-
schlag und Spitze zum Abschrauben, ohne
Haarbuschrichter, in Verfertigung gegeben
werden.
Offerten hierauf sind, unter Aufsicht
von Proben, bis zum 15. Dezember d. J.
dem Regiment einzufenden.
Karlsruhe, den 19. November 1877.
Königl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sollen
180 complete Helme mit tombacemem Be-
schlag und Spitze zum Abschrauben, ohne
Haarbuschrichter, in Verfertigung gegeben
werden.
Offerten hierauf sind, unter Aufsicht
von Proben, bis zum 15. Dezember d. J.
dem Regiment einzufenden.
Karlsruhe, den 19. November 1877.
Königl. 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109.

Geld anzuleihen.

Bei unterzeichneten Verwaltung liegen
25,000 Mark gegen gesetzliche Verpfändung
im Ganzen oder einzelnen Beträgen zum
Ausleihen bereit.
Baden, den 13. November 1877.
Groß. vereintete Stiftungsverwaltung.
P e t e r.